

María José Domínguez Vázquez

Textsorten und Wortbildung im Vergleich: Spanische und deutsche Packungsbeilagen

1. Einleitung

Jeder Text kann einer bestimmten Textsorte zugeordnet werden. Wenn man mit einem Text konfrontiert wird, wird die Erwartungshaltung des Lesers gesteuert, d.h. man verfügt über Normen, nach denen die Angemessenheit eines Textes in einer bestimmten Situation und seine strukturelle sowie stilistische Gestaltung beurteilt werden können. Im vorliegenden Beitrag ist die Packungsbeilage der Gegenstand der Untersuchung. Bestimmt wird sie als geschriebener Text mit dem Ziel des Informierens und Veranlassens, der von rein rezeptiven Interessierten gelesen wird.

Bei der Textsortenkontrastierung spielen Fragen nach der Inhaltsauswahl, der Inhaltsstrukturierung, den Formulierungsgewohnheiten und der Textfunktion eine Rolle, wobei außerdem je nach Sprach- bzw. Kulturgemeinschaft bedingte Vertextungskonventionen und Textmuster vorliegen können (Adamzik 2001; Domínguez 2006; Spillner 1981; Wotjak 2002). Die Packungsbeilagen werden nicht als im strengen Sinne übersetzte Texte, sondern als Paralleltexte aufgefasst. Diese Texte sind in textthematischer und textpragmatischer Hinsicht vergleichbar (Spillner 1978, S. 241ff.), sie werden allerdings wegen soziokultureller Bedingungen, Vorwissen usw. an sprach- und adressatenspezifische Regelungen angepasst, die auch zu Unterschieden in der Textstruktur führen können. Dementsprechend soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Vertextung und weitere Merkmale der Packungsbeilage über die Grenzen der Kulturen hinweg Gültigkeit besitzen bzw. inwiefern die ihm zugeordneten Eigenschaften in den hier gegenübergestellten Sprachen (Deutsch und Spanisch) voneinander abweichen.

In meiner Untersuchung hat nicht die Bedeutung im Sinne Coserius als *tertium comparationis* zu gelten, sondern die Analyse der Formen, die Ausdruckskategorien, mittels derer gleiche Inhalte in beiden Sprachen wiedergegeben werden. Als konkretes Textmuster wird die Packungsbeilage für Aspirin zur Betrachtung herangezogen.

Die Analyse basiert auf einem induktiven und empirischen Vorgehen, dem so genannten *bottom-up*-Vorgehen: zuerst wird das konkrete Material, die

konkreten Muster, erforscht, aus dem die Vertextungscharakteristika entnommen werden. Gemäß de Saussure handelt es sich um eine Untersuchung der *parole*, um die *langue* beschreiben zu können.

Um die Packungsbeilagen einem Vergleich in beiden Sprachen zu unterziehen, werde ich auf makro- und mikrostrukturelle Eigenschaften dieser Textsorte eingehen. Unter makrostrukturellen Eigenschaften verstehe ich solche, die die Struktur einer Textsorte ausmachen, z.B. Merkmale wie die Sprecher-Hörer-Beziehung, den Textzweck oder textexterne Bedingungen wie die Entstehungssituation des Textes. Die in diesem Beitrag zu analysierenden mikrostrukturellen Eigenschaften gehören hauptsächlich zum Bereich der Wortbildung und der Syntax. Diese Herangehensweise soll sowohl zu einer einzelsprachlichen als auch einer kontrastiven Darstellung der Packungsbeilage dienen. Die kontextuellen, funktionalen und strukturellen Merkmale beider Texte sollen beschrieben werden.

2. Makrostruktur des Textes

2.1 Textentstehung

Texte sind in bestimmte Situationen eingebettet. Zur kontrastiven Analyse sowohl der Funktion als auch der Vertextung der Packungsbeilage müssen sprachexterne Bedingungen berücksichtigt werden, da die Packungsbeilagen zu Arzneimitteln gesetzlichen Rahmenbedingungen unterliegen. In beiden Ländern sind Aspirin-tabletten nicht verschreibungspflichtige Medikamente.

In Deutschland ist es seit den siebziger Jahren (1973) vorgeschrieben, den Medikamenten ein Gebrauchsinformationsblatt mit Informationen für den Patienten und den Arzt beizulegen. Aus dieser Pflicht der pharmazeutischen Industrie Deutschlands, ein Gebrauchsinformationsblatt für Arzt und Patienten zu erstellen, ergibt sich die häufig kritisierte Dysfunktion dieser Textsorte, wie z.B. die Verwendung von Fachtermini zeigt, die vom Laien nicht immer leicht zu verstehen sind (siehe 3.2). Gemäß den Richtlinien¹ über Packungsinformationen werden die strikte Reihenfolge der Textteile, die Rubriken der Abschnitte und die unentbehrlichen Inhalte festgelegt.

¹ Siehe dazu „Richtlinien über Packungsinformationen“ in „PharmaKodex des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie“ (BPI), § 2 (1). S. 33/4. Folgende Inhalte sollen im Text vorkommen: *Zusammensetzung, Eigenschaften, Anwendungsgebiete, Dosierung und Anwendungsweise, Nebenwirkungen und Begleiterscheinungen, Unverträglichkeiten und Risiken, Besondere Hinweise, Darreichungsformen und Packungsgrößen.*

In Spanien ist es nach den EU-Gesetzen seit 1991 ebenfalls Pflicht, den pharmazeutischen Produkten eine Packungsbeilage beizufügen. Wichtig ist dabei, dass die Textteile sowie der ihnen zugeordnete Inhalt gesetzlich bestimmt werden (Näheres dazu Eckkammer 1998; Schuldt 1992).

2.2 Textfunktion

Sicher sind die Erwartungen des Empfängers und die Zwecke des Senders bei einer Packungsbeilage ganz anders als bei einer Liebeserklärung, und bestimmt erwartet der Empfänger nach dem Ausdruck „Meine Damen und Herren“ ein anderes Textmuster als bei einer Todesanzeige oder bei einem privaten Brief.

Unter Textfunktion verstehe ich den Handlungswert eines Textes sowie seiner Teile. Dabei berufe ich mich auf Brinker (1992, S. 15) und auf seine Auffassung des Textes als „[komplexe] sprachliche Handlung, mit der der Sprecher oder Schreiber eine bestimmte kommunikative Beziehung zum Hörer oder Leser herzustellen versucht“. Zur Erklärung der Textfunktion von Packungsbeilagen greife ich auf den in der Sprechakttheorie entwickelten Begriff der Illokution zurück.

Die deutsche Packungsbeilage fängt oben links mit der Rubrik *Gebrauchsinformation* an. Trotz des Titels (*Gebrauchsinformation*) beginnt der Text mit einer Aufforderung an den Leser bzw. Medikamentenverbraucher: „Lesen Sie die gesamte Packungsbeilage sorgfältig durch, denn sie enthält wichtige Informationen für Sie“. Weitere Aufforderungshandlungen werden bei den *Anwendungshinweisen* vermittelt, was sprachlich durch Imperative wie *Beachten Sie* oder durch Aufforderungssätze realisiert wird, denen Informationen zu den Anwendungsbedingungen (*Bei ... Wenn ...*) folgen. Bei der *Dosierung* sowie bei den *Anwendungsweisen* herrscht wieder die Appellfunktion vor. Trotz der überwiegend informativen Funktion über sachliche Themen in *Nebenwirkungen* und *Unverträglichkeiten* und *Risiko* erscheint am Textteilende wieder die appellative Funktion. Der Teil *Besondere Hinweise* ist überwiegend informativ. Die Verquickung von Information und Aufforderung kennzeichnet den Text.

Die spanische Packungsbeilage ist wesentlich kürzer als die deutsche und beginnt mit Informationen zur *Zusammensetzung*. Weder eine Rubrik wie die deutsche *Gebrauchsinformation* noch irgendeine Handlungsaufforderung an den Leser sind vorhanden. Bei der Beschreibung der Zusammensetzung

erkennt man jedoch die Absicht, den Kunden von der Wirksamkeit des Medikaments zu überzeugen („Der arzneilich **wirksame** Bestandteil ist – El ácido acetilsalicílico es **eficaz** para reducir el dolor y la fiebre“²). Zur informativen Darstellung gibt es im spanischen Text ebenfalls Aufforderungshandlungen („No exceder la dosis recomendada en la posología“). Der spanische Text wirkt, zumindest am Anfang, sachlicher.

In beiden Fällen ist eine zweifache illokutive Funktion des Textes zu beachten. Es geht natürlich um eine sachliche Informationsübertragung, eine deskriptive/informative Funktion (Brinker 1992, S. 104ff.), aber man will auch, was die richtige Einnahme des Medikaments und die Überzeugung seiner Wirkung anbelangt, eine bestimmte Reaktion beim Patienten bzw. Kunden auslösen (Appellfunktion). Bei diesem Textmuster liegen dann sowohl ein assertiver Sprechakt (etwas soll der Wahrheit entsprechend dargestellt werden) als auch ein direkter Sprechakt (der Hörer soll zu etwas veranlasst werden) vor. Außerdem soll der Empfänger auch von der Ernsthaftigkeit, Wirkung u.a. des Medikaments überzeugt werden.

Diese Textspaltung hängt auch mit dem Adressatenkreis zusammen. Die Packungsbeilage ist als „klassischer Diener zu vieler Herren“ (Eckkrammer 2002, S. 19) definiert, da die Adressatengruppe heterogen ist. Angenommen, der Beipackzettel wird von einem Arzt gelesen, der kein Aspirin nehmen möchte, dann ist in diesem Fall das Globalziel des Textes die Information, während bei einem Patienten sowohl die Information als auch die Anwendung im Vordergrund stehen. Sprachlich kann diese Dysfunktion u.a. beim Auftreten vielfältiger Fachtermini und aus dem Lateinischen und Griechischen entlehnter Wörter festgestellt werden (Gansel/Jürgens 2002, S. 65).

2.3 Textteile

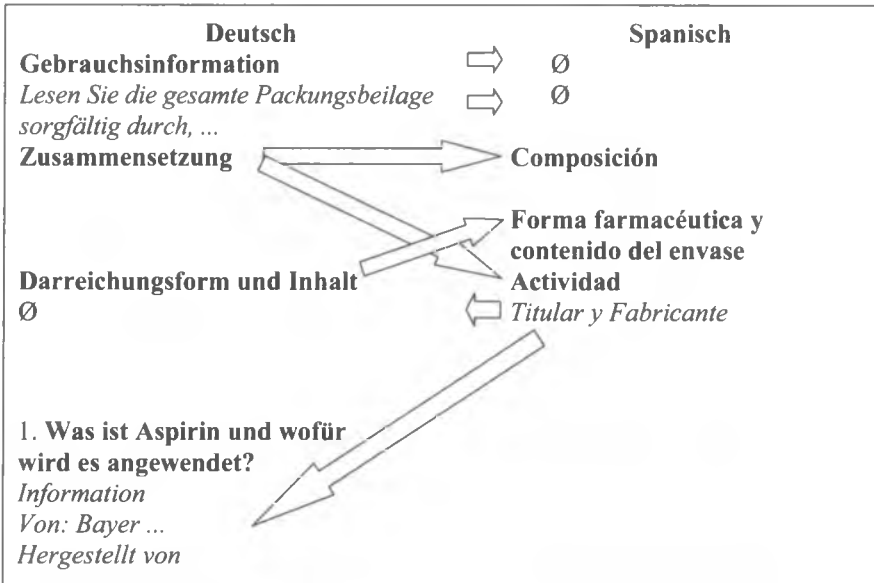
Trotz der gesetzlichen Regelungen der Packungsbeilagen zu Arzneimitteln können zwischen dem deutschen und dem spanischen Text einige textuelle Unterschiede aufgewiesen werden. Dies möchte ich an den folgenden Beispielen zeigen:

- *Bestimmte Informationen sind im Deutschen oder im Spanischen nicht vorhanden.* In der deutschen Packungsbeilage steht rechts oben der Titel „Gebrauchsinformation“ und darunter zusätzliche einführende Informa-

² Hervorhebungen durch die Verfasserin.

tion, wie z.B. die Gliederung des deutschen Textes. Dieser Teil ist im spanischen Text nicht vorhanden. Umgekehrt sind bestimmte im spanischen Text dargestellte Hinweise für ältere Benutzer im deutschen Text nicht vorhanden.

- Bestimmte Informationen stehen im spanischen und im deutschen Text unter verschiedenen Rubriken. Zur Veranschaulichung des bereits Genannten dient folgendes Schema:



Nach der Beschreibung der *Zusammensetzung* werden auf dem deutschen Beipackzettel die Textteile von antizipatorisch-fragenden Überschriften eingeleitet, womit sich eine Frage-Antwort-Situation ergibt, während im Spanischen ein Oberbegriff zur Rubrik herangezogen wird, z.B.:

<i>Was ist Aspirin und wofür wird es angewandt?</i>	<i>Indicaciones</i>
<i>Wann dürfen Sie Aspirin nicht einnehmen?</i>	<i>Contraindicaciones</i>
<i>Worauf müssen Sie noch achten?</i>	<i>Precauciones</i>
<i>Wie ist Aspirin einzunehmen?</i>	<i>Posología</i>
<i>Wie ist Aspirin aufzubewahren?</i>	<i>Conservación</i>

3. Mikrostruktur

3.1 Morphosyntaktische Merkmale aus kontrastiver Sicht

Die Auswahl der hier darzustellenden Phänomene ergibt sich aus folgenden Ausgangsfragen:

- Welche Rolle spielen die Ausdruckskategorien als stützende Faktoren für eine bestimmte Textfunktion?
(= Funktionaler Ansatz)
- Wie werden gleiche Inhalte in den beiden Sprachen wiedergegeben?
(= Kontrastiver Ansatz)

3.1.1 Umstandsangaben mit *bei* – Attribute mit *con*

Im deutschen Textteil 2. (sp. *contraindicaciones*) überwiegen einerseits *bei*-Präpositionalphrasen und andererseits Bedingungssätze im Indikativ (Distanzform). Dagegen stehen im spanischen Text unpersönliche Ausdrücke, wie z.B. Nomina (*paciente, persona*) + *con*-Präpositionalphrase oder Modalverben im Passiv, darunter:

Bei-Präpositionalphrase <i>Bei akuten Magen- und Darmgeschwüren.</i>	Unpersönlicher Gebrauch – Substantiv <i>Pacientes con úlcera gastroduodenal o molestias gástricas de repetición.</i>
Bei-Präpositionalphrase <i>Bei Bestehen von Allergien [...]</i>	Modalverb + Passiv (3. P. Sg.) <i>Tampoco debe administrarse en pacientes que [...]</i>
Bei-Präpositionalphrase <i>Bei schwerer nicht eingestellter Herzinsuffizienz/Bei eingeschränkter Leber- und Nierenfunktion[...]</i>	Unpersönlicher Gebrauch – Substantiv <i>La persona con hipertensión, con la función renal, cardiaca o hepática reducidas, [...]</i>
Höflichkeitsform <i>Wenn Sie in der Vergangenheit gegen Salicylate oder andere nichtsteroidale Entzündungshemmer mit Asthmaanfällen oder in anderer Weise überempfindlich waren [...]</i>	Unpersönlicher Gebrauch – Substantiv <i>Pacientes que hayan presentado reacciones alérgicas de tipo asmático al tomar antiinflamatorios, ácido acetilsalicílico y otros analgésicos.</i>

3.1.2 Modalverben

Bezüglich des Modalverbgebrauchs können kontrastive Unterschiede aufgewiesen werden.

Im Spanischen kommt in wenigen Fällen das Modalverb *poder/können* + Infinitiv vor, z.B. in *Interacciones / Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten*. In der Regel wird im Text die Verpflichtung des Medikamentenverbraucher, etwas zu unternehmen, wiedergegeben, was durch das Modalverb *deber* oder andere Periphrasen wie *haber que* ausgedrückt wird. Die Modalverben können im Passiv oder in der dritten Person Singular verwendet werden, was den Text „unpersönlich“ erscheinen lässt.

3.1.2.1 Das spanische Modalverb *poder* (+Infinitiv) und seine deutschen Entsprechungen

Deutsche Ausdrücke unterschiedlicher Art können hier vorkommen:

- I) Adjektival-/Partizipialphrasen als stilistische Variante zu Attributsätzen: „Puede potenciar el efecto de los productos para disminuir el nivel de azúcar de la sangre“ > „Antidiabetika (blutzuckersenkende Arzneimittel)“ (vgl. auch 3.1.1).
- II) Komposita: „Puede potenciar el efecto de los medicamentos para la circulación“ > „Thrombozytenaggregationshemmer“.
- III) Partizip Perfekt ohne Auxiliarverb: „Puede potenciar el riesgo de hemorragia digestiva“ > „Risiko für Magen-Darm-Geschwüre und -Blutungen erhöht“.

Die syntaktische Komprimierungstendenz erweist sich im Deutschen als grundlegend.

3.1.2.2 Das spanische Modalverb *deber* (+Infinitiv) und seine deutschen Entsprechungen

Auffällig ist im Spanischen der Gebrauch des Modalverbs *deber* und gleichbedeutender Ausdrücke wie *haber que*.³ Da im Spanischen meist Passivkonstruktionen vorliegen, hat wieder der Text einen langsamen Rhythmus, er wirkt unpersönlich, z.B.: „Los comprimidos **deben tomarse** desleídos en un

³ Ein Beispiel für die Periphrase *haber que* ist „Si el dolor se mantiene durante más de 10 días, la fiebre durante más de 3 días o bien el dolor o la fiebre empeoran o aparecen otros síntomas, hay que interrumpir el tratamiento y consultar al médico.“

vaso de agua; Los medicamentos **deben mantenerse** fuera del alcance de los niños“.⁴ Es handelt sich hierbei um Aufforderungshandlungen, aber im Gegensatz zum deutschen Text, bei dem Imperativsätze in der Distanzform stehen, findet im spanischen Text keine direkte Bezugnahme auf den Leser statt,⁵ d.h., der Handelnde, das Agens steht immer im Hintergrund, z.B.:

Modalverb	Imperativ + Höflichkeitsform
<i>Los comprimidos deben tomarse desleídos en un vaso de agua.</i>	<i>Nehmen Sie die Tabletten bitte mit reichlich Flüssigkeit (z.B. einem Glas Wasser) ein.</i>

Als deutsche Entsprechungen dieser Passivkonstruktionen gelten auch Sätze, bei denen das Verb in der Infinitivform in Endstellung steht oder das finite Modalverb *dürfen* vorkommt:

<i>Los medicamentos deben mantenerse fuera del alcance de los niños.</i>	<i>Arzneimittel für Kinder unzugänglich aufbewahren.</i>
<i>Este medicamento no se debe utilizar después de la fecha de caducidad indicada en el envase.</i>	<i>Sie dürfen das Arzneimittel nach dem auf dem Tablettenstreifen und dem Umkarton angegebenen Verfallsdatum nicht mehr verwenden.</i>

Das Auftreten von Modalverben und Hauptverben im Passiv hat als eine grundlegende Eigenschaft des spanischen Textes zu gelten, im Deutschen hingegen kommt es in einer geringeren Anzahl vor, z.B.: „Die Einzeldosis **kann**, falls erforderlich, in Abständen von 4-8 Stunden 3x täglich **eingenommen werden**.“⁶

Bei der Verwendung von spanischen Modalverben wird in ganz wenigen Fällen der Medikamentenverbraucher in den Vordergrund gerückt. Sprachlich werden diese Aufforderungshandlungen durch die Struktur ‘Modalverb (*deber*) + Infinitiv’, wie z.B. „En caso de administración continuada, **debe prevenir** a su médico“. Dabei werden Hinweise der Art ‘*In diesem Fall wenden Sie sich an einen Arzt*’ vermittelt. Das mitgedachte Agens, das diese Handlung durchführen sollte, ist meiner Auffassung nach verblasst. D.h., hierbei

⁴ Hervorhebungen durch die Verfasserin.

⁵ Dies lässt sich auch aus interkulturellen Gründen erklären.

⁶ Hervorhebungen durch die Verfasserin.

findet keine direkte Aufforderung an den Leser statt: während im Deutschen Imperativsätze verwendet werden, werden im Spanischen Modalkonstruktionen ohne grammatisches Subjekt versprachlicht:

Modalverb	Höflichkeitsform – Imperativform
<i>En caso de administración continuada, debe prevenir a su médico u odontólogo ante posibles intervenciones quirúrgicas.</i>	<i>Bitte informieren Sie Ihren Arzt oder Zahnarzt, wenn Sie Aspirin eingenommen haben.</i>

Bezüglich beider Texte kann zusammenfassend gesagt werden, dass Aufforderungen im Deutschen durch Imperativsätze und im Spanischen mit Hilfe von Modalverbkonstruktionen ausgedrückt werden (siehe dazu 3.1.3).

3.1.3 Imperativsätze im Deutschen – *se*-, Infinitiv- und Passivkonstruktionen im Spanischen

Wie bereits angeführt, mangelt es dem spanischen Text an Imperativsätzen, und daher entsprechen die deutschen und die spanischen Textabschnitte aus formaler Sicht nur in ganz wenigen Fällen einander: „Si está Vd. embarazada o cree que pudiera estarlo, **consulte** a su médico antes de tomar este medicamento.“ > „In den letzten drei Monaten der Schwangerschaft dürfen Sie Aspirin nicht einnehmen. **Fragen Sie** vor der Einnahme in den ersten sechs Monaten der Schwangerschaft Ihren Arzt.“

Darüber hinaus ist zu fragen, was als Entsprechung der deutschen Imperativsätze im spanischen Text auftritt und welche Rolle dies für den gesamten Text spielt.

3.1.3.1 *se*-Konstruktionen und Passivkonstruktionen

Im spanischen Text gibt es zahlreiche unpersönliche Verbverwendungen und Passivkonstruktionen, die ich im Weiteren aufzeige. Die Muster sind:

- Passiv: *Subjekt_{personx} Verb_{personx, PVK}*⁷
- Reflexivpassiv: **se* + Verb_{personxaktivformen} + Ergänzung_{personx}*
- Unpersönliche Konstruktion: **se* + Verb_{personxaktivformen} + Ergänzung*

⁷ PVK steht für passivischer Verbalkomplex. Die Subindizes *personx* beim Verb und Nomen bedeuten, dass das Verb und das grammatische Subjekt kongruieren, dagegen bedeuten *personx* und *persony*, dass beide nicht kongruieren.

Wie im Abschnitt 3.1.2 angeführt wurde, liegt bei den spanischen Modalverbkonstruktionen im Passiv das Muster 'Subjekt_{personx} Verb_{personx} PVK' zugrunde. Der Hauptunterschied zwischen dem Passiv, dem Reflexivpassiv (*pasiva refleja*, siehe Hummel 2004, S. 220) und dem unpersönlichen Passiv liegt darin, dass die letztgenannten aktivische Verbformen haben. Auch diesen wird ein *se* hinzugefügt. Das Beschreibungsmuster ist 'se + Verb_{aktivformen}'. Zwischen beiden ist ein Unterschied feststellbar:

- *se* + Verb_{personxaktivformen} E_{sub}_{personx}: Beim Reflexivpassiv kongruiert das grammatische Subjekt mit dem Verb, z.B. *Se venden casas* (Häuser werden gekauft). *Casas* ist das grammatische Subjekt und aus semantischer Sicht handelt es sich um einen Affektiv, um den Betroffenen von der Handlung eines unbenannten Agens, z.B.: „No **se ha descrito** ningún efecto en este sentido“, „Si el dolor **se mantiene** durante más de 10 días, [...] hay que interrumpir el tratamiento y consultar al médico.“
- *se* + Verb_{personxaktivformen} E:⁸ Bei unpersönlichen Konstruktionen wird das grammatische Subjekt nicht realisiert, z.B. *Se vive bien*; „En ningún caso **se excederá** de 8 comprimidos en 24 horas.“

Wichtig ist dabei, dass der Handelnde in all diesen spanischen Ausdrücken nicht explizit genannt wird.

3.1.3.2 Infinitivkonstruktionen

Der spanische Text ist mit vielen Infinitivsätzen ausgestattet. In der Regel handelt es sich um Aufforderungshandlungen, die im Deutschen durch Imperativsätze in der Distanzform ausgedrückt werden: „No **utilizar** con otros analgésicos sin **consultar** al médico“ > „**Bitte informieren Sie Ihren Arzt oder Apotheker**, wenn Sie andere Arzneimittel einnehmen/anwenden [...]“⁹

Das Vorkommen von Infinitivsätzen ist im deutschen Text nicht ausgeschlossen, aber selten. Einige deutsche Infinitivsätze drücken, genauso wie im Spanischen, eine Aufforderung aus, wie z.B. „Nicht auf nüchternen Magen **einnehmen**“.

3.1.4 Thema-Rhema-Gliederung

In vielen Fällen lässt sich eine unterschiedliche Thema-Rhema-Gliederung erkennen. Im Deutschen wird das Rhema an den Anfang gerückt, während

⁸ Außer Subjektergänzung.

⁹ Hervorhebungen durch die Verfasserin.

im Spanischen diese Stelle vom Thema besetzt wird. Demzufolge ist die Gliederung im Spanischen 'Thema + Rhema' und im Deutschen 'Rhema + Thema', darunter:

Modalverb (deber)	Imperativsatz + Distanzform
<i>Si se observan éstas o cualquier otra reacción adversa no descrita anteriormente consulte a su médico o farmacéutico.</i>	Informieren Sie Ihren Arzt oder Apotheker, wenn Sie Nebenwirkungen bemerken, die nicht in dieser Packungsbeilage aufgeführt sind.

3.2 Wortschatz: Fachtermini und Textfunktion

Trotz der gesetzlichen Normierung¹⁰ gibt es im deutschen Text eine Vielfalt von Fachtermini, deren Anzahl auf der entsprechenden Web-Seite des Medikaments sogar noch größer ist. In der deutschen Packungsbeilage wird sehr viel Information in Klammern gesetzt. Zur Darstellung und Erklärung bestimmter Termini geht man entweder von dem geläufigen Wort zu einer Fachklärung („Schwere Hautreaktionen – bis hin zu Erythema exsudativum multiforme“) oder von dem Fachterminus zu einer erklärenden Ergänzung („Digoxin – Mittel zur Stärkung der Herzkraft“) aus. Die letzte Möglichkeit ist in der Regel die häufigste. Der spanische Text zeigt dagegen eine andere Tendenz, zuerst werden die alltäglichen Benennungen und anschließend die Fachterminologie in Klammern angegeben.

Ein starkes Festhalten an der Fachterminologie ist im Deutschen festzustellen. Meines Erachtens bewirkt der deutsche Text eine gewisse Distanz, eine Verfremdung beim Leser, die nicht unbedingt durch die morphosyntaktischen Kategorien, sondern durch den im Text vorhandenen Wortschatz hervorgerufen wird. Dies kann mit dem Wunsch einhergehen, Fachlichkeit auszudrücken und einen breiten Adressatenkreis anzusprechen.¹¹

¹⁰ „Fremd- und fremdsprachliche Bezeichnungen dürfen nur verwendet werden, wenn Mißverständnisse anders nicht zu vermeiden oder Übertragungsmöglichkeiten in eine allgemein verständliche Sprache nicht gegeben sind.“, in: „Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelrechts“ (1986, S. 18ff.) § 11 (zuerst veröffentlicht in: Pharmazeutische Industrie 28, 9/1976, Artikel 1 § 11, S. 7).

¹¹ Es gibt noch andere Gründe: Erstens, dass bestimmte Wirkstoffe sich nicht in die geläufige Form übersetzen lassen; zweitens, dass die Übersetzung bestimmter Fachtermini irreführend sein kann, was Schuldt (1992, S. 172) am Beispiel von *Anämie* veranschaulicht. Anämie kann nicht einfach als Blutarmut übersetzt werden, da darunter nicht nur eine allgemeine Blutarmut, sondern ein Hämoglobinmangel verstanden wird.

Der spanische Text enthält nicht so viele Fachtermini, wenngleich viele Wörter (*hemorragia, hemofilia, alergia*) und Suffixe (*-algia, -itis*) aus dem Lateinischen und Griechischen entlehnt sind. Viele dieser Einheiten werden vom spanischen Leser nicht als fremd empfunden, sie wecken wegen der Nähe der spanischen Sprache zum Latein kein Verfremdungsgefühl bei ihm. Daher kann man in laienorientierten Texten näher an der Fachsprache bleiben, ohne eine mangelnde Textverständigung für einen durchschnittlichen Leser zu verursachen.

Meines Erachtens hängt dieses Ungleichgewicht bei der Anwendung von Fachtermini und Fremdwörtern in beiden Texten nicht nur davon ab, dass diese Fachtexte sind, sondern auch davon, dass sie wie Fachtexte aussehen, als solche vom Leser empfunden werden sollten. Im Deutschen tragen meines Erachtens die Fachtermini u.a. zum Ausdruck der Fachlichkeit bei, im Spanischen wird nicht der Wortschatz dazu verwendet, sondern andere Mittel (siehe dazu 3.1.1, 3.1.2 und 3.1.3).

3.3 Die Wortbildung aus kontrastiver Sicht

Gemeinhin nimmt man an, dass die Wortbildung, vor allem die Komposition, in der deutschen Sprache ein produktives Phänomen ist, im Spanischen hingegen werden für gewöhnlich anstelle von Wortbildungskonstruktionen Phrasen verwendet. Daher soll hier unter einem kontrastiven Blickwinkel geprüft werden, ob für bestimmte für die jeweilige Sprache typische Phänomene in der Vergleichssprache (spanisch bzw. deutsch) der gleiche Wortbildungstyp verwendet wird. Sollte dies nicht der Fall sein, stellt sich die Frage, durch welche anderen sprachlichen Mittel, konkret durch welche Wortbildungsmechanismen und -produkte, die gleichen Inhalte in der Vergleichssprache wiedergegeben werden. In diesem Fall versuche ich zu erklären, warum genau dieser Wortbildungstyp und kein anderer gewählt wird und inwiefern dieses Phänomen bestimmte Unterschiede zwischen deutschen und spanischen Packungsbeilagen nach sich zieht.

3.3.1 Ausdrucksverkürzung

Im spanischen und deutschen Text sind fast keine Ausdrucksverkürzungen vorhanden, nur *ACE-Hemmer* oder *Rheuma* und Abkürzungen wie *mg*.

3.3.2 Ausdruckserweiterung: Ableitung

3.3.2.1 Nomen: Suffigierung und Präfigierung

Der Ausdruckserweiterung durch Präfixe und Präfixoide wird in beiden Texten kein gesonderter Platz eingeräumt, da sie keine besonderen Auffälligkeiten zeigt. Beispiele dafür sind *insuficiencia*, *hipertensión*, *sobredosis*; *Antirheumatika*, *Überdosierung*.

Zur Analyse der nominalen Ableitung werde ich mich hauptsächlich mit der Suffigierung befassen. Dazu werde ich zwei Kriterien in Betracht ziehen: Einerseits wird ein morphologisches Kriterium wie das der Herkunft der Derivata verwendet. Andererseits wird ein semantisches Kriterium angewandt, nach dem ich zunächst eine Grenze zwischen Abstrakta und Konkreta ziehe und anschließend eine Klassifizierung in nomina *actionis* und nomina *acti* erstelle. Beiden Texten ist eine überdurchschnittliche Anzahl von Abstrakta gemeinsam. Im spanischen Text treten die Konkreta häufiger auf als im deutschen Text, obwohl sie in beiden Texten in der Minderzahl sind. Die spanischen Konkreta sind in der Regel deverbale Substantive für Personenbezeichnungen (*paciente*, *adolescente*, *fabricante*¹²) und wenige Sachbezeichnungen (*medicamento*, *producto*).

Im Weiteren sollen die deverbale Abstrakta verglichen werden:

DEVERBALE ABSTRAKTA NOMINA ACTIONIS	Deutsch: -UNG: <i>Verschreibung, Anweisung, Behandlung, Dosierung, Anwendung, Unterbrechung, Wirkung, Blutung</i> ; -ION: <i>Hautreaktion, Nierenfunktion, Thrombozytenaggregation</i> .
	Spanisch: ¹³ -O/-EO: ¹⁴ <i>consumo, vómito, mareo</i> ; -A: <i>ingesta</i> ; -IDO: <i>zumbido</i> , ¹⁵ -CIÓN: <i>reacción, intervención, circulación, utilización, erupción, vacunación, sudoración, administración, coagulación</i> .
DEVERBALE ABSTRAKTA NOMINA ACTI	Deutsch: -ENZ: <i>Insuffizienz</i>
	Spanisch: -DOL/-DA: <i>estado, embarazada</i> ; -OR: <i>dolor</i> ; -O: <i>efecto</i> ; -E: <i>alcance</i> ; -CIÓN: <i>composición, precaución, presentación</i> .

¹² Ursprünglich Partizipien I.

¹³ Für den Bedeutungswandel der nomina actionis siehe Lüdtkke (1978, S. 285-290), Rainer (1999, S. 434-437) und Santiago Lacuesta/Bustos Gisbert (1999, S. 4535). Ein Beispiel dazu im spanischen Text ist *-ncia: lactancia*, wo eine Zeitphase ausgedrückt wird.

¹⁴ Bei der spanischen Verbdeklinatation auf *-ar* versteht sich *-eo* als Allomorph zu *-o*.

¹⁵ Dieses Suffix ist im Spanischen und Portugiesischen bei Geräuschverben typisch (Lüdtkke 1978, S. 344).

I) Deverbale Abstrakta

Bei den **deverbale** Abstrakta des Typs **nomina actionis** können folgende Unterschiede festgestellt werden:

Im Spanischen ist eine hohe Anzahl von Suffixen (*-a*, *-o*, *-ido*, *-ción*) vorhanden, aber nur *-ción* scheint in diesem Text besonders produktiv zu sein. Im Gegenteil dazu verfügt der deutsche Text über weniger Suffixe, wie *-ung* und *-ion*, aber diese, vor allem *-ung*, werden im Text ziemlich oft verwendet, z.B.: „**Verstärkung** der **Wirkung** bis hin zu erhöhtem Nebenwirkungsrisiko“.¹⁶

Laut Santiago Lacuesta/Bustos Gisbert (1999, S. 4512) sind *-azo* und *-ido* übliche deverbale Suffixe bei der nominalen Suffigierung, um Handlungen zu benennen. Ebenso: *-aje*, *-ción*, *-miento*, *-dura* usw. Im Text wird aber die Mehrheit der spanischen deverbale *nomina actionis* mittels des Suffixes *-ción* gebildet, was sich dadurch begründen lässt, dass „die gebildeten Wörter großteils wissenschaftlichen Fachsprachen“ angehören (Rainer 1993, S. 434; vgl. dazu auch Pena 1999).

Bei den **deverbale** Abstrakta des Typs **nomina acti** zeigen sich ebenfalls Unterschiede: diese Ableitungen sind im Deutschen unterrepräsentiert, im Spanischen kommen mehr Ausdrucksmöglichkeiten und mehr Beispiele dafür vor.

Die deverbale Substantive sind in beiden Sprachen häufig vertreten.

II) Deadjektivale und denominale Abstrakta

In beiden Texten stehen ganz wenige **deadjektivale Abstrakta**. Typisch für das Deutsche ist das Auftreten des Suffixes *-ung*. Bei den *nomina actionis* erkennt man auch im Deutschen das Vorkommen von Zirkumfixen, wie *Verstärkung*, *Erkrankung* usw. Im Spanischen spielen die deadjektivale Abstrakta kaum eine Rolle. Die meisten **denominalen Abstrakta** bezeichnen im Spanischen Krankheiten. Die aus dem Griechischen stammenden Suffixe wie *-itis*, *-aria*, *-algia*, *-ia* werden in der Fachsprache besonders häufig verwendet. Viele von diesen, z.B. *-itis* und *-algia*, werden mit gebundenen Stämmen kombiniert. Nach Rainer (1993) sind für einen durchschnittlichen Sprecher diese Bildungen nicht durchsichtig.

¹⁶ Hervorhebungen durch die Verfasserin.

DEADJEKTIVALE ABSTRAKTA	Deutsch: -KEIT: <i>Flüssigkeit, Übelkeit, Tüchtigkeit</i> ; -E: <i>Schwere, Säure</i> ; -UNG: <i>Besserung, Abschwächung</i> ; -SCHAFT: <i>Schwangerschaft</i> .
DENOMINALE ABSTRAKTA	Spanisch: -AD/-IDAD/-TAD/-EDAD: ¹⁷ <i>probabilidad, caducidad, dificultad, enfermedad, actividad, enfermedad</i> .

3.3.2.2 Verb: Suffigierung und Präfigierung

Im deutschen Text kommen fast nur präfigierte Verben vor. Ist dies nicht der Fall, handelt es sich um adjektivische Ausdrücke wie z.B. *ist erforderlich, ist ein fiebersenkendes Arzneimittel*. Als Bildungstendenz hat die verbale Modifikation den Vorrang, wie bei *anwenden, aufheben, eintreten, aufsuchen, einnehmen, auflösen, durchführen, auftragen*. Es gibt ganz wenige deadjektivale Verben.

Dagegen werden viele der spanischen Verben aus heutiger Sicht nicht als präfigierte Verben verstanden, auffällig ist nur das Beispiel: *desleer- des + leer*. Weitere präfigierte Verben sind schon als solche aus dem Lateinischen entlehnt (*exceder, interrumpir, prevenir, excretar, aumentar, suspender*) (dazu Serrano-Dolader 1999, besonders S. 4683-4730).

3.3.2.3 Adjektiv: Suffigierung und Präfigierung

Die Analyse der Präfigierung führt weder aus einzelsprachlicher noch aus kontrastiver Sicht zu einem besonderen Ergebnis. Suffixbildungen dagegen gibt es reichlich.

Im deutschen Text stehen **deverbale** Adjektive (-sam: *wirksam*; -lich: *erforderlich*), **deadjektivale** (-haft: *krankhaft*; -lich: *reichlich*) und **denominale**: (-pflichtig – Suffixoid –: *verschreibungspflichtig*; -lich: *arzneilich, ärztlich*; -haft: *dauerhaft, fieberhaft*; -ig: *blutig*), während im Spanischen hauptsächlich deverbale und denominale Adjektive vorliegen. Die folgende Grafik stellt eine Zusammenfassung der adjektivalen Suffigierung im Spanischen dar:

¹⁷ -idad, -tad, -edad sind Allomorphe zu -dad (Pena 1999, S. 4535).

DEVERBALE ADJEKTIVE	-DO: <i>moderado, recomendado, ingerido, continuado, avanzado</i>	-AZ: <i>eficaz</i>	-(T)IVO: <i>preventivo, digestivo, efectivo</i>	-NTE: ¹⁸ <i>concomitante coagulante</i>
	-EO: <i>simultáneo</i>	-(T)ORIO/A: <i>respiratorio</i>	-BLE: <i>masticable</i>	
DENOMINALE ADJEKTIVE	-(AN)EO/- (IN)EO: <i>cutáneo, sanguíneo</i>	-ICO/ICA: <i>salicílico, sintomático quirúrgico</i>	-ICO/-ICA: <i>gástrico alérgica, asmático diabético, hepática, alcohólico, asmático,</i>	-AL: <i>renal dental, oral, menstrual, intestinal</i>
	-IL: <i>febril</i>	-ERNO: <i>materno</i>	-AR: <i>muscular</i>	-GÍA: <i>posología</i>
	-OSO: <i>doloroso</i>			

Ein paar Erläuterungen über die **deverbale Adjektive** sind angebracht: die Suffixe *-az* (*eficaz*), *-ivo* (*preventivo*, *efectivo*), *-orio* (*respiratorio*) und *-nte* (*concomitante*) sind aktive deverbale Dispositionsadjektive, und viele dieser Suffixe *-(t)ivo*, *-(t)orio* und *-nte*¹⁹ werden hauptsächlich bei spezialisierten Fachtexten verwendet. Die vielen Partizipien II auf *-do*, die hier als Adjektive fungieren, geben eine passivische Bedeutung wieder, genauso wie die Adjektive auf *-ble*, die als Konkurrenzform zu einer passivischen Modalkonstruktion gelten.

Bei den **denominalen Adjektiven** handelt es sich überwiegend um Relationsadjektive (Rainer 1999, S. 4611) und Possessivadjektive (ebd., S. 4630). Zu der ersten Gruppe gehören z.B. *-icol/-ica* (*quirúrgico*), *-erno* (*materno*),

¹⁸ „Obwohl Formen wie *suavizante*, *envolvente* u.ä. noch in der letzten Ausgabe des DRAE als participios activos bezeichnet werden, haben diese [...] nicht den Status von Partizipien, sondern von gewöhnlichen Adjektiven“ (Rainer 1993, S. 615).

¹⁹ Mit *-nte* werden gewöhnlich chemische Substanzen aus dem medizinischen Bereich benannt.

-al (renal), -ar (muscular) u.a., zur zweiten z.B. -ico/-ica: *alérgica*. Suffixe wie -eo, -aneol/íneo, -oso und -ico/ica bilden den spezifischen Fachwortschatz, und einige, wie -al, sind fast nur in Fachtexten auffindbar (Rainer 1999, S. 4616). Erwähnenswert ist auch die Unregelmäßigkeit der Form von Relationsadjektiven auf -al (*oral/bucal*), was sich aus ihrer Entlehnung aus dem Lateinischen erklären lässt.

Im Spanischen ist die Anzahl der Adjektive eindeutig höher als im Deutschen: im deutschen Text herrscht der Nominalstil und im Spanischen der Adjektivalstil vor. Die adjektivale Bildungen sind in vielen Fällen lateinisch-griechischer Herkunft und ihr Vorkommen scheint sich auf Fachtexte zu beschränken. Darüber hinaus bezeichnen die meisten spanischen deverbale Adjektive Zustände und nicht Handlungen oder Prozesse. Ganz wenige haben aktivische Bedeutung, was an den als Adjektiv fungierenden Partizipien II erkennbar ist. Das Gesagte verstärkt die Annahme, dass der Agentivität und der Dynamik vs. Affektivität in beiden Texten großer Wert beigemessen wird.

3.3.3 Konversion und implizite Ableitung

Konversion und implizite Ableitung sind in beiden Sprachen verbaler Herkunft, deshalb ist hier wie bei der Derivation ein Satzentwurf festzustellen. Im Deutschen treten zahlreiche Konvertate auf: „Bei **Bestehen** von Allergien“; „Beim **Auftreten** von schwarzem Stuhl oder blutigem **Erbrechen**“. Die deutschen Konvertate können auch Bestandteil eines Kompositums sein, z.B. „[...] kann zur dauerhaften Nierenschädigung mit dem Risiko eines **Nierenversagens** [...]“. Zu den reinen Konversionen sind auch implizite Ableitungen zu rechnen, darunter: „Was müssen Sie vor der **Einnahme** von Aspirin beachten?“; „Bei kleineren **Eingriffen** wie z.B. Zahnextraktionen [...]“.²⁰

Das Vorkommen von Konvertaten und impliziten Derivata ist im spanischen Text sehr eingeschränkt. Diese Wortbildungsprodukte, die aus einem Partizip II entstanden sind, gehören der Wortklasse ‘Nomen’ an, z.B. *comprimido* (Partizip II) – *el comprimido*, *preparado* (Partizip II) – *el preparado*. Da der spanische Text über ganz wenige deverbale Konvertate verfügt, werden andere sprachliche Mittel verwendet. Der den deutschen Wortbildungsprozessen entsprechende Wortbildungstyp ist die explizite Ableitung, darunter: z.B. im Deutschen *Schwindel* – im Spanischen *mareos* (Verb: *marearse*), im Deutschen *Erbrechen* – im Spanischen *vómitos* (Verb: *vomitarse*).

²⁰ Hervorhebungen durch die Verfasserin.

3.3.4 Ausdruckserweiterung: Komposition

Im spanischen Text sind kaum Komposita vorhanden: es gibt Zusammensetzungen aus Partikel + Nomen (*contraindicaciones*) und aus Nomen + Nomen (bzw. Adjektiv) (*gastroduodenal, gastrointestinal*). Der Kopf eines Kompositums ist im Spanischen von wenigen Fällen abgesehen (*autoescuela*) die linke unmittelbare Konstituente, dagegen im Deutschen die rechte.

Häufig wird das spanische Kompositionssystem als relativ schwach ausgebaut definiert oder man beschreibt die Nominalkomposition als jenen „Bereich der Wortbildung, wo sich die romanischen und germanischen Sprachen am auffälligsten voneinander unterscheiden“ (Rainer 1993, S. 246). Dazu behauptet man, dass die Nominalkomposition „im Spanischen ein vorwiegend schriftsprachliches Phänomen ist.“ (ebd.). In Anbetracht des bereits Erwähnten lohnt es sich meiner Auffassung nach, einen Exkurs über die Komposition im Spanischen einzufügen. Laut Pena (1999, S. 4336) entstehen im Spanischen durch den Wortbildungstyp der Komposition fast nur nominale Komposita, verbale Komposita sind dem Spanischen fast unbekannt. Bei der Komposition werden die Wortklassen Nomen und Adjektiv, und in wenigen Fällen (*guardabosques*) Verben kombiniert, wo häufiger nominale Bestandteile das Kompositum bilden. In der Regel handelt es sich um Simplicia, nicht um Derivata (Ausnahmen sind *limpiabotas, abrecartas*). Drei Kompositionstypen sind im Spanischen produktiv: *hombre masa* (N + N), *sacacorcho* (V + N) und *ético-moral* (A + A).

Meiner Auffassung nach ist die häufig genannte Armut der spanischen Sprache an Kompositionsprozessen nicht eine unabänderliche Voraussetzung bei der Beschreibung des Spanischen. Zu dem fruchtbaren Kompositionstyp der Art N + Präp + N wie *baja de maternidad* (*Mutterschaftsurlaub*) ist im Spanischen nach neueren Studien (Domínguez/Valcárcel 2006; Val Álvaro 1999, S. 4778) die Bildung von juxtaponierten, endozentrischen Komposita zu beobachten, wie z.B. *crédito vivienda, sueldo base*. Diese Tendenz ist im Französischen viel eindeutiger, während in der deutschen Sprache dieser Wortbildungstyp unbekannt ist. Diese Konstrukte lassen sich von Phrasen dadurch unterscheiden, dass das Genus und der Plural der gesamten Einheit immer an der linken Konstituente und nicht an jedem Wortende realisiert werden. Dazu lassen sie sich nur als Einheit modifizieren, wie folgende Beispiele belegen: **créditos de las viviendas*.

In Bezug auf die deutschen Komposita können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- I) Der hohe Grad an Komprimierung im Deutschen: Zur hohen Zahl an Komposita sollen auch die vielgliedrigen Komposita gezählt werden, darunter: *Eisenmangelanämie, Thrombozytenaggregationshemmer* u.a.
- II) Der Ausdruck der Handlung, der Agentivität auch bei Komposita:
- a) Ein Bestandteil des Kompositums ist verbaler Herkunft, wie z.B. Substantiv + Partizip I (*fiebersenkend, schmerzstillend*). Im Spanischen stehen hingegen adjektivale und präpositionale Muster, was ich wie folgt belege:

<i>Aspirin ist ein schmerzstillendes, fiebersenkendes und entzündungshemmendes Arzneimittel (nichtsteroidales Antiphlogistikum/Analgetikum)</i>	<i>Alivio sintomático de los dolores ocasionales leves o moderados, como dolores de cabeza, dentales, menstruales, musculares (contracturas) o de espalda (lumbalgia). Estados febriles.</i>
---	--

- b) Ein Bestandteil des Kompositums ist ein Derivat mit der Bedeutung eines nomen *actionis*: -UNG: *Blutungsrisiko*; -ION: *Hautreaktionen*.
- c) Ein Bestandteil des Kompositums ergibt sich aus verbaler Konversion oder impliziter Ableitung, wobei in einigen Fällen bei beiden Bestandteilen eine verbale Herkunft zugrunde liegt, z.B. *Wirkungseintritt, Nierenversagen, Ohrensausen, Verfallsdatum, Blutdruckabfall*.

3.4 Wie entsprechen sich die Wortbildungstypen und -produkte im Deutschen und im Spanischen?

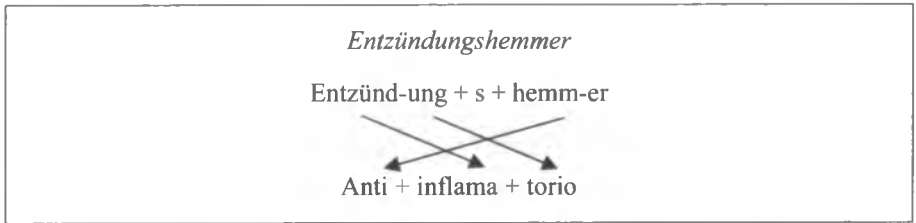
Da beide Texte nicht über sich formal entsprechende Wortbildungsprozesse verfügen, ist zu fragen, wie gleiche Inhalte in den beiden Sprachen wiedergegeben werden. Einige Beispiele gelten als Muster:

3.4.1 Komposition im Deutschen

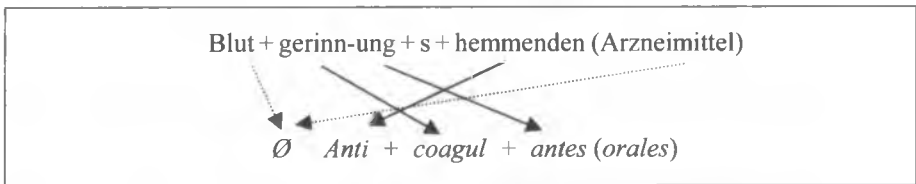
3.4.1.1 Präfigierung, Suffigierung und Attribuierung im Spanischen

Der spanische Text zeigt viele adjektivale Derivata als Teilentsprechung deutscher Komposita, darunter: *Nebenwirkungen* > *reacción adversa*, *Atemnot* > *dificultad respiratoria*. Hingegen liegt in anderen Fällen ein denominales Derivat wie *Nasenschleimhautschwellungen* > *rinitis* vor.

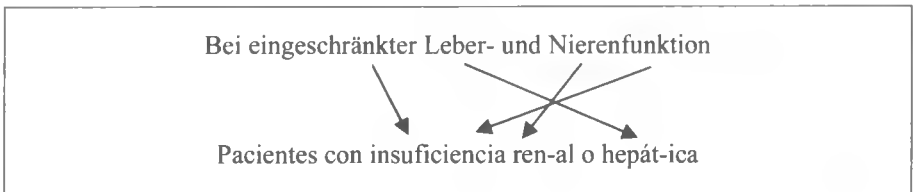
Mich interessiert hier die Analyse von bestimmten deutsch-spanischen Entsprechungen:



Wichtig ist am spanischen Derivat, dass die Bedeutung von *hemmer* durch Präfigierung und Suffigierung wiedergegeben wird. *Hemmer* ist selbst eine Ableitung (nomen *actionis*), *anti* bedeutet *gegen* und *-orio* bzw. das Allomorph *-torio* bezeichnet die Agentivität, die auch durch das deutsche Suffixe *-er* ausgedrückt wird.



Im Spanischen gibt es keine Entsprechung für das Wort *Arzneimittel*, da *coagulante* (ursprünglich ein Partizip I) in die Wortklasse Nomen überführt wird und daher die gleiche Rolle wie das deutsche Nomen übernimmt.



Im Deutschen kommt das Wort *eingeschränkter* als Modifikation des Kompositums *Leber- und Nierenfunktion* vor, dagegen ist im Spanischen nicht nur die Bedeutung von *eingeschränkter* sondern auch die Bedeutung von 'Funktion' in einem einzigen Wort amalgamiert, nämlich *insuficiencia*. *Eingeschränkt* wird dann durch das Negationssuffix *in-* ausgedrückt. Den deutschen *Leber* und *Nieren* entsprechen im Spanischen die denominalen Derivata *hepática* und *renal*.

- | | |
|----|---|
| a) | <i>Bei akuten Magen- und Darmgeschwüren – Úlceras gastroduodenal o intestinal</i> |
| b) | <i>Pueden potenciar el riesgo de hemorragia digestiva – Risiko für Magen-Darm-Geschwüre und -Blutungen erhöht</i> |

Im Fall a) sieht man, wie die Bestandteile des deutschen Kompositums *Magen-* und *Darm* in Form einer Adjektivalphrase (*gastroduodenal, intestinal*) im Spanischen wiedergegeben werden; es handelt sich in beiden Fällen um denominale Adjektive. Bei b) werden *Blutungen* und *hemorragia* modifiziert: im Deutschen durch die Kompositumbestandteile *Magen* und *Darm*, im Spanischen durch ein deverbales Adjektiv, das die Lokation der Blutung, aber nicht die genauen Organe nennt.

Pacientes con hemofilia	
Bei	krankhaft erhöhter Blutungsneigung

Der spanische Fachterminus *hemofilia* (griechischer Herkunft) wird im Deutschen durch ein Kompositum *Blutungsneigung* und seine Modifikation wiedergegeben.

Trotz bestimmter Sonderfälle werden viele deutsche Komposita durch Derivata im Spanischen wiedergegeben, wie z.B. *urticaria* > *Hautreaktionen*, *Juckreiz*, *lactancia* > *Stillzeit*.

3.4.1.2 Präpositionale Entsprechungen

Entgegen allen Erwartungen sind im spanischen Text ganz wenige Präpositionalphrasen als Entsprechung deutscher Komposita vorhanden, als Beispiel können z.B. *Kopfschmerzen* > *dolor de cabeza*, *Ohrensausen* > *zumbido de oídos* dienen. Als Beispiel für dieses Muster hat folgendes zu gelten:

oder bei Alkoholkonsum	
↙	↘
el consumo simultáneo de alcohol	

Im Spanischen handelt es sich um die Struktur Nomen + Adjektiv + Präpositionalphrase. Interessant an diesem Beispiel ist, dass das deverbale Adjektiv *simultáneo* eine ähnliche Bedeutung wie die deutsche Präposition *bei* vermittelt.

3.4.2 Komposition im Deutschen: finale Infinitivkonstruktionen im Spanischen

y de los productos para disminuir el nivel de azúcar de la sangre (antidiabéticos orales)

Antidiabetika (blutzuckersenkende Arzneimittel): der Blutzuckerspiegel kann sinken.

Im Deutschen haben wir ein dreigliedriges Kompositum, das aus *Blut*, *Zucker* und *senkenden* besteht. Das deutsche Partizip I wird im Spanischen durch einen Finalsatz wiedergegeben: *para disminuir*, die anderen Bestandteile des deutschen Kompositums sind im Spanischen durch Präpositionalphrasen wiedergegeben.

3.4.3 Komposition im Deutschen: Konversion im Spanischen

Als Entsprechung deutscher nominaler Komposita können auch nominale Konvertate aus Partizipien II gelten, die schon im Spätlateinischen eingetreten sind, z.B. *Arzneimittel* > *productos*.

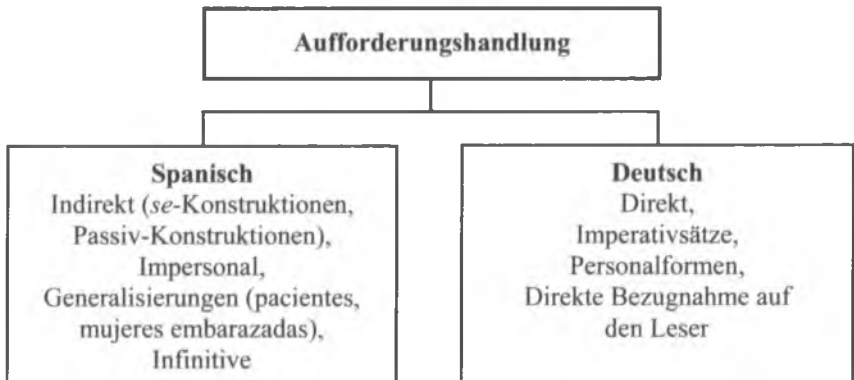
3.4.4 Konversion im Deutschen: Ableitung im Spanischen

Dies lässt sich an Beispielen wie *Schwindel* > *mareos*, *Ohrensausen* > *zum-bido de oídos* als Beispiele belegen.

4. Zusammenfassung der Ergebnisse

Es handelt sich in beiden Fällen um sachspezifische, inhaltlich einander entsprechende Texte, die gesetzlich streng geregelt sind.

Zum Ausdruck der Aufforderungshandlungen gehen beide Sprachen unterschiedlich vor:



Der deutsche Text erweckt den Eindruck einer ständigen direkten Aufforderung an den Leser, nach dem Motto 'Unternehmen Sie das auf diese Weise', im spanischen Text hingegen herrscht ein unpersönlicher passivischer Stil vor. Bei der Lektüre des spanischen Textes gewinnt man den Eindruck, dass der Text sich nicht an den realen Leser, sondern an einen abstrakten Leser richtet.

Zur Wiedergabe der Fachlichkeit und der Sachlichkeit zieht das Spanische Passivkonstruktionen, Verallgemeinerungen, unpersönliche Ausdrücke usw. vor, während das Deutsche durch einen komprimierten Stil, durch viele Komposita und das Fehlen von attributiven Relativsätzen bestimmt wird.

Entgegen der verbreiteten Annahme, dass die deutschen Komposita im Spanischen in der Regel durch Präpositionalphrasen wiedergegeben werden, erkennt man am spanischen Text die fast ausnahmslose Verwendung von Adjektivalphrasen. In der Regel handelt es sich um denominal Adjektive mit Suffixen lateinischer und griechischer Herkunft.

Mir scheint für eine Grenzziehung die +/-Agentivität beider Texte entscheidend zu sein. Wenn man beide Texte einem Vergleich unterstellt, hat man den Eindruck, dass der deutsche Text fortschreitet, dynamisch ist, dagegen der spanische Text langsamer verläuft. Ich vertrete die Annahme, dass der spanische Text <-Agentivität> und der deutsche Text <+Agentivität> vermittelt. Dies beruht nicht nur auf der Verwendung von Imperativen und direkten Aufforderungen an den Leser, sondern auch auf den in beiden Texten vorhandenen Wortbildungstypen. Es können folgende sein:

- Im Deutschen gibt es viele deverbale Derivata nomina *actionis*, dagegen kommen im spanischen Text nur wenige deverbale Substantive vor, und in der Regel können die nominalen Ableitungen nomina *acti* oder nomina *actionis* sein.
- Im Deutschen werden Partizipien I verwendet, im Spanischen eher das Partizip II.
- Im Deutschen treten häufig deverbale Konvertate auf, im Spanischen handelt es sich um Nominalisierungen von Partizipien II.
- Während im Deutschen ein verbales Konvertat ausgewählt wird, das auf einen Prozess hindeutet, selektiert man im Spanischen ein konjugiertes Verb, das auf einen Zustand hinweist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der deutsche Text von der Wiedergabe von Prozessen und Handlungen und der spanische Text von der Wiedergabe von Zuständen geprägt sind.

5. Schlussfolgerung

Transphrastische Phänomene haben aus kontrastiver Sicht in den letzten Jahrzehnten viele Diskussionen hervorgerufen. Untersuchungen über die Sprachkontraste auf der Textebene können der Fremdsprachendidaktik und der Übersetzungspraxis nützlich sein. Die Fremdsprachendidaktik vernachlässigt häufig zu Unrecht die Textsorten und die kontrastive Textologie. Gerade beim Erlernen einer Fremdsprache ist die Kenntnis von Textsortenkonventionen eine schwierige, aber sehr wichtige Aufgabe. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen sind auch für die theoretische Linguistik von Belang, wenn sie transphrastische Kontraste und Gemeinsamkeiten ermitteln will, wenn sie klären will, welche textlinguistischen Regeln universale bzw. einzelsprachige Geltung haben.

Meiner Auffassung nach breitet sich ein wenig erforschtes Feld vor uns aus, zumindest was den Vergleich der Vertextungskonventionen und die Analyse der kontrastiven Textologie zwischen der deutschen und der spanischen Sprachen betrifft.

6. Literatur

- Adamzik, Kirsten (Hg.) (2001): Kontrastive Textologie: Untersuchungen zur deutschen und französischen Sprach- und Literaturwissenschaft. Tübingen.
- Bosque, Ignacio/Demonte, Violeta (Hg.) (1999): Gramática descriptiva de la lengua española, vol. 3. Madrid.
- Brinker, Klaus (1992): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 3., durchges. u. erw. Aufl. Berlin.
- Domínguez Vázquez, María José (2006): Theoretische und praxisorientierte Wortbildung. Wozu im DaF-Unterricht? In: Annali dell'Università degli Studi di Napoli „L'Orientale“, Sezione Germanica, N.S. XVI, 2, S. 145-169.
- Domínguez Vázquez, María José/Valcárcel Rivero, Carlos (2006): Nouvelles tendances dans la composition nominale: français, allemand et espagnol mis en contraste. In: Mourón Figueroa, Cristina/Moralejo Gárate, Teresa (Hg.): Studies in Contrastive Linguistics. Santiago de Compostel, S. 217-225.
- Drescher, Martina (Hg.) (2002): Textsorten im romanischen Vergleich. Tübingen.
- Eckkrammer, Eva Martha (1998): Das Dilemma mit dem Beipackzettel: Ein italienisch-deutscher Vergleich der (fach)sprachlichen Verunsicherungsfaktoren. In: Cordin, Patrizia/Iliescu, Maria/Siller-Runggaldier, Heidi (Hg.) (1998): Parallela 6: Italiano e Tedesco in contatto e a confronto / Italienisch und Deutsch im Kontakt und Vergleich. Trient, S. 345-370.

- Eckkrammer, Eva Martha (2002): Textsorten im interlingualen und -medialen Vergleich: Ausschnitte und Ausblicke. In: Drescher (Hg.), S. 15-40.
- Gansel, Christina/Jürgens, Frank (2002): Textlinguistik und Textgrammatik. Eine Einführung. Wiesbaden.
- Hummel, Martin (2004): Semantische Rollen bei reflexiven Verben. In: Kailuweit, Rolf/Hummel, Martin (Hg.): Semantische Rollen. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 472). Tübingen, S. 206-227.
- Lüdtke, Jens (1978): Prädikative Nominalisierungen mit Suffixen im Französischen, Katalanischen und Spanischen. Tübingen.
- Pena, Jesús (1999): Partes de la morfología. Las unidades del análisis morfológico. In: Bosque/Demonte (Hg.), S. 4305-4366.
- Rainer, Franz (1993): Spanische Wortbildungslehre. Tübingen.
- Rainer, Franz (1999): La derivación adjetival. In: Bosque/Demonte (Hg.), S. 4596-4682.
- Santiago Lacuesta, Ramón/Bustos Gisbert, Eugenio (1999): La derivación nominal. In: Bosque/Demonte (Hg.), S. 4505-4594.
- Schuldt, Janina (1992): Den Patienten informieren: Beipack-Zettel von Medikamenten. Tübingen.
- Serrano-Dolader, David (1999): La derivación verbal y la parasíntesis. In: Bosque/Demonte (Hg.), S. 4683-4755.
- Spillner, Bernd (1978): Methoden der kontrastiven Linguistik in der Frankreichkunde. In: Arndt, Horst/Weller, Franz-Rudolf (Hg.): Landeskunde und Fremdsprachenunterricht. Frankfurt a.M., S. 151-178.
- Spillner, Bernd (1981): Textsorten im Sprachvergleich. Ansätze zu einer Kontrastiven Textologie. In: Kühlwein, Wolfgang/Thome, Gisela/Wilss, Wolfram (Hg.): Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. München, S. 239-250.
- Val Álvaro, José Francisco (1999): La composición. In: Bosque/Demonte (Hg.), S. 4757-4841.
- Wotjak, Gerd (2002): Textsorten und Sprachvergleich. In: Drescher (Hg.), S. 273-277.